

WORTWÖRTLICH

«Die Saldobilanz der NFA geht nur vordergründig zu Gunsten der Gemeinden aus.»

Vincent Augustin

«Nur weil Ihnen eine Zahl nicht gefällt, dürfen Sie nicht die ganze Vorlage ablehnen.»

Jon Domenic Parolini

«Die NFA trifft nicht nur die Kleinen, Domat/Ems ist genauso betroffen wie Pagig.»

Gabriela Aschwanden-Büchel

«Problematisch bleibt der niederschwellige Bereich mit den Unterstützungsangeboten für Kinder mit Lernschwierigkeiten, für diesen Bereich gibt es keine verbindlichen Vorgaben und er droht mit der NFA zum beliebigen Spielball zu werden.»

Fabio Cantoni

«Der Kanton möchte Schulentwicklung machen, weil es gut tönt, der Witz am Ganzen ist, dass er den Gemeinden zum Beispiel vorschreibt, Tagesstrukturen und Blockzeiten anzubieten, die Umsetzung wie Infrastruktur und das Personal müssen aber die Gemeinden bezahlen.»

Gabriela Aschwanden-Büchel



«Es geht nur um wenige, aber wichtige Millionen»: Fabio Cantoni.

«Frau Aschwanden, Sie haben ein riesen Misstrauen gegenüber den Gemeinden, dass sie auf Kosten der Schule sparen werden und das Geld lieber für eine Forststrasse oder eine Kläranlage einsetzen wollen; das könnten sie übrigens jetzt schon.»

Jon Domenic Parolini

«Neu stehen die Gemeinden völlig alleine da, da muss man nur eins und eins zusammenzählen, um festzustellen, dass die Unterschiede zwischen den Gemeinden grösser werden.»

Patrik Degiacomi

«Schulentwicklung ist stark abhängig vom Bildungsminister oder der Bildungsministerin. Wenn diese Person nicht will, dann läuft auch nichts.»

Gabriela Aschwanden-Büchel

«Es kann doch nicht sein, dass Eltern eines behinderten Kindes den Rechtsweg beschreiten oder eine Partei gründen müssen, nur um zu ihrem Recht zu kommen.»

Patrik Degiacomi



«Bei einem Nein wird es nicht schlimmer, sondern es bleibt, wie es ist»: Gabriela Aschwanden-Büchel.

«Wie will denn der Beamte im Büro in Chur entscheiden, ob das Kind in Poschiavo stottert und darum eine Sonderschulung nötig hat?»

Jon Domenic Parolini

«Je nachdem, wie viele Heilpädagogen in einer Gemeinde wohnen, wird es ein Leichtes oder ein Kraftakt, wenn es darum geht, Gelder für den Sonderschulbereich zu sprechen.»

Patrik Degiacomi

«Gegen die Kinder – gegen die Familie: Ich finde es obermühsam, wenn die Gegnerschaft immer wieder emotional argumentiert.»

Jon Domenic Parolini

«Wir sind nicht auf der emotionalen Schiene, wir sind nur der Realität ein wenig näher.»

Gabriela Aschwanden-Büchel

Bündner NFA (4/4)

NFA als Sündenbock für Bildungspolitik

Die NFA wirft auch die Frage auf, ob die Gemeinden bereit sind, die nötigen Finanzen für die Schule bereitzustellen. Die Gegner äussern diesbezüglich Misstrauen, Befürworter sehen die NFA als Wegbereiterin für die anstehende Schulreform.

Von Verena Zimmermann

«Der Kanton zieht sich mit der NFA weitgehend aus der Verantwortung für die Volksschule zurück», sagt Gabriela Aschwanden-Büchel, Präsidentin des Schulbehördenverbandes Graubünden. Dies, weil die Kantonsgelder nicht mehr zweckgebunden fliessen würden und so Gelder, welche zum Beispiel zwingend für Therapieangebote im niederschweligen Bereich nötig wären, nicht mehr wirklich dort eingesetzt werden müssten. Mache der Kanton keine Vorgaben mehr zur Verwendung der Gelder, werde es zu massiven Unterschieden in den Gemeinden kommen und es sei zu befürchten und auch realistisch, dass die schulischen Angebote tendenziell abgebaut würden. «Dadurch wird die Schule im Gemeindekollektiv zum Spielball zwischen Forst, Strassenbau und anderen Bedürfnissen. Die Schule kostet die Gemeinden, egal ob gross oder klein, im Verhältnis zu den übrigen Bereichen wahrscheinlich am meisten.»

Nur buchhalterisch korrekt

«Bei den zweckgebundenen Kantonsgeldern streiten wir uns um etwas, das so nur rein buchhalterisch korrekt ist», widerspricht Grossrat und KSS-Präsident Jon Domenic Parolini. Seit Jahren bekomme jede Gemeinde für ihre Schule einen Betrag, der abhängig von ihrer Finanzklasse und der Anzahl Schüler sei. Bei der NFA figurieren diese Einnahmen im Gemeindebudget einfach nicht mehr im Kapitel Bildung, sondern neu gemeinsam mit allen Finanzströmen, die zwischen Kanton und Gemeinden abfließen.

Bereits heute würden 66 Prozent der Mittel für die Schule, also der Grossteil, aus Gemeindegeldern stammen und 25 Prozent seien eben auch heute bereits nicht



Der NFA-Ball ist im Spiel: Mario Cavigelli, Fabio Cantoni, Vincent Augustin, Patrik Degiacomi, Gabriela Aschwanden-Büchel und Jon Domenic Parolini (von links). (Fotos Nadja Simmen)

zweckgebunden. Nur neun Prozent seien wirklich zweckgebundene Mittel des Kantons. «Darum ist die ganze Diskussion ums Sparen auf dem Buckel der Schule müssig», so Parolini. «Vielmehr geht es um den Grundsatz, ob die Gemeinden in Zukunft bereit sind, für eine gute Schule die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen.» Die Schule ist und bleibt für Parolini einer der zentralsten Bereiche für jede Gemeinde. Die Bildung müsse insbesondere im Sonderschulbereich konform sein und den Bedürfnissen der Gemeinden entsprechen. Im Schnitt benötigten zwei Prozent der Kinder eine Sonderschulung. «Spätestens, wenn eine Gemeinde immer null Prozent ausweist, sehen auch die Chefs im

die heute «zweckgebunden adressiert Richtung Schule gehen» und mit der neuen NFA «dann eben nicht mehr». Das habe Diskussionen ausgelöst. Es seien zwar nur wenige Millionen, aber wichtige Unterstützungs-Millionen für die Schule. «Unser Misstrauen basiert



auf den Zahlen aus der Abstimmungsvorlage, welche den Schluss zulassen, dass es nun mal Gemeinden gibt, die nach der Einführung der Bündner NFA weniger Geld, aber genau gleich viele Aufgaben wie vorher haben», gibt Cantoni zu bedenken. Schulbereichsaufgaben müssen nach seiner Meinung im Verbund gelöst werden. Doch diesen Ansatz sieht er mit der Bündner NFA zum reinen Lippenbekenntnis verkommen. «Die Gefahr, dass mit der Bündner NFA im Schulbereich Leistungen abgebaut und Unterstützungen nicht ausgerichtet werden, tragen wir nicht mit.»

Wegbereiterin für Reform

Grossrat Mario Cavigelli unterstreicht, dass mit der NFA nur kleine Veränderungen im Schulbereich gemacht würden und die Vorlage das Bildungswesen auf die grundlegende Reform vorbereite, die mit der Totalrevision des Volksschulgesetzes anstehe. Der Kanton, der zentral alle anspruchsvol-

len Aufgaben übernehme, garantiere heute und künftig noch mehr für die Qualität der Volksschule. Das klare Konzept mit einer kantonalen Führung in den grossen Bereichen erläutert Cavigelli anhand des Beispiels Sonderpädagogik: Im sonderpädagogischen Bereich übernimmt der Kanton für den hochschwelligen, kostenintensiven Bereich die volle Verantwortung. Der weniger kostendynamische, niederschwellige Bereich wird hingegen den Gemeinden übertragen. «Es ändert sich nicht viel im Schulbereich», wiederholt Cavigelli. «Die grosse Chance fürs Bildungswesen kommt mit der Totalrevision des Schulgesetzes.»

Im Bereich der Gymnasien stellt Grossrat Vincent Augustin mit der NFA-Regelung eine unerwünschte Verflechtung fest. Heute bezahlt der Kanton durch Subventionen ausschliesslich die Kosten der Kantonsschule und der privaten Gymnasien. Neu sollen die Gemeinden fürs Untergymnasium Zuzahlungen machen. «Das ist in der Sache völlig verfehlt, denn die Gemeinden haben bezüglich der

„
Es wird der Sack NFA geschlagen, aber gemeint ist der Esel Bildungspolitik
“

Jon Domenic Parolini

kantonalen Amt, dass hier nur gespart wird. Es gibt aber im Schulbereich noch genug andere Kontrollmechanismen, die verhindern, dass Finanzpolitik auf dem Buckel der Kinder gemacht wird.»

Geldfluss löst Diskussionen aus

Für Fabio Cantoni, Präsident Lehrpersonen Graubünden, geht es namentlich um Kantonsgelder in Höhe von 30 Millionen Franken,



«Der Kanton garantiert heute wie morgen für die Qualität der Volksschule»: Mario Cavigelli.

„
Auch bei der NFA darf man nicht Äpfel mit Birnen vergleichen
“

Fabio Cantoni

Kantonsschule nicht ein Yota zu sagen. Aber sie haben pro Schüler rund 14 000 Franken zu bezahlen.»

«Ich habe das Gefühl, es wird auf den Sack NFA geschlagen, aber gemeint ist der Esel Bildungspolitik», wirft Parolini ein. «Man ist frustriert von all den Reformen, die in unserer Bildungslandschaft geradezu inflationär daherkommen.» Das Gebot der Stunde wäre nun ein gutes Schulgesetz, mit dem wieder Ruhe einkehren könnte und klare Vorgaben gegeben würden. Viele Lehrer und Schulbehörden gingen wohl gegen die NFA auf die Barrikaden, weil sie meinten, damit die Schulprobleme lösen zu können. «Bei einem Nein wird aber im Schulbereich rein gar nichts gelöst. Im Gegenteil, wir fallen um Jahre zurück.»